

Die Welt von gestern und heute

„Ich meinte, alles Furchtbare vorausgeföhlt zu haben, was geschehen könnte, wenn Hitlers Hasstraum sich erfüllen und er Wien, die Stadt, die ihn als jungen Menschen arm und erfolglos von sich gestoßen, als Triumphator besetzen würde. Aber wie zaghaft, wie klein, wie kläglich erwies sich meine, erwies sich jede menschliche Phantasie gegen die Unmenschlichkeit, die sich entlud an dem Tage, da Österreich und damit Europa der nackten Gewalt zur Beute fiel!“ Diese Zeilen schreibt der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig in seinem Buch „Die Welt von Gestern“. Er blickt zurück auf das unvorstellbare Ausmaß an Terror, das die Nationalsozialisten über die Wiener Stadtgesellschaft brachten beim Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland im Jahr 1938.

„Jetzt sank die Maske“, notiert Stefan Zweig über die Gewalt an jüdischen Mitbürgern und Andersdenkenden. Und weiter: „Damals war unsere Welt schon so sehr an Inhumanität, an Rechtlosigkeit und Brutalität gewöhnt wie nie zuvor in Hunderten Jahren. Während vordem allein, was in dieser unglückseligen Stadt Wien geschehen, genügt hätte zur internationalen Ächtung, schwieg das Weltgewissen nun oder murrte nur ein wenig, ehe es vergaß ...“ Wie nah ist diese Welt von gestern in den Erinnerungen Zweigs dem Geschehen von heute in den Nachrichten. Wir richten unseren Blick nach Wien, in jene wunderbare Stadt an der Donau, die zurecht so stolz ist auf ihre kulturelle und religiöse Vielfalt. Der Terror am gestrigen Abend mitten in der Wiener Innenstadt kam nicht von rechts. Er scheint religiös motiviert. Aber gestern wie heute ist das Erschrecken tief über das inhumane und brutale Vorgehen der Täter. Auch hier sinkt die Maske und der Hass zeigt seine Fratze.

Dass das Weltgewissen, auch unser eigenes, dazu nicht schweigt, nicht nur ein wenig murrte, ehe es vergisst, daran soll uns allen gelegen sein. Möge unser Wunsch und Willen zum Frieden nicht der Gewalt zur Beute fallen.

In einem Gebet zur Friedensdekade, die am kommenden Sonntag beginnt, lese ich folgende Gedanken: „Hören wollen wir, Gott, auf dein schönstes Wort: Frieden - Schalom - Salam. Umkehren zum Frieden wollen wir. Zusammenstehen als Glaubende, einander die Hand reichen über alle Grenzen hinweg. Deinem schönsten Wort trauen. Du, unser Friede, Gott.“ Heute Abend im Braunschweiger Dom, halten wir einen Moment lang inne.

Wir gedenken in der Stille der Toten und Verletzten in der Stadt Wien.

Dann lasst uns mit wachen Sinnen hören und bitten: „Dona nobis pacem! Gib uns Frieden, Gott!“ Amen.